

Schlange, Hund und Götter Neue Überlegungen zu KTU 1.100:6 und 1.114:4-6

Josef Tropper – Berlin

[The present article offers a new interpretation of KTU 1.100.:6-7 and 1.114:4-6. KTU 1.100:6-7, *hlm yṯq nḥš / yšlhm nḥš ᶜqšr / yᶜdb ksa w yṯb*, is translated as follows: “As soon as the snake is bound up, [the god NN] feeds the scaly serpent; he drew up a chair and sat down (doing nothing).” *yṯq* is derived from Ethiopian *wasāqa* “shoot (from a bow), stretch, straighten up”. – For KTU 1.114:4-6, *yᶜdb yrḥ gbh / km k[l]b yqṯṯ tḥt šlḥnt*, the following translation is proposed: “Yariḥu ‘straightened up’ his back (crawling on all fours); like a dog he picked the bones under the tables.” The verb *yqṯṯ* is derived from Arabic *ṽqsqs* “to gnaw off, pick a bone”.]

1 Zur Wendung *hlm yṯq nḥš* in KTU 1.100:6 (und Parallelen)

1.1 Der ugaritische Text KTU 1.100 (RS 24.244) bietet Interpreten nach wie vor zahlreiche Verständnisprobleme, obwohl er zu den am besten erhaltenen literarischen Textzeugnissen Ugarits zählt und eine wahre Flut von Beiträgen über ihn erschienen ist.¹ Die Probleme beginnen bereits bei der Gattungsbestimmung (vgl. StUT I 377-382): Der Text wurde überwiegend als (Schlangen-)Beschwörungstext, daneben aber auch als “Narrative Incantation”², als Liturgie³, als “Sacred Marriage drama”⁴, als mythische Ritualschilderung⁵ und als medizinischer Mythos zur Legitimierung von Schlangen-beschwörungen⁶ bezeichnet.

Der erste (größere) Hauptteil des Textes, Z. 1-60, berichtet davon, dass die *um pḥl pḥlt*, wörtlich: “Mutter von Hengst (und) Stute” (Z. 1)⁷, die zugleich als Tochter der Sonnengöttin Šapšu vorgestellt wird, sich mittels Šapšu nacheinander an diverse Hochgötter des ugaritischen Pantheons wendet, mit der Bitte, die betreffenden Gottheiten mögen das Gift einer Schlange, das das Leben ihres Nachwuchses bedroht,

1. Erstpublikation: Ch. Vroilleaud, *Ugaritica V* (1968), Nr. 7 (S. 564-574). Die neueste und ausführlichste Behandlung stammt von M. Dietrich - O. Loretz (StUT I 263-402). Ebendort (S. 394-402) ist auch die gesamte einschlägige Sekundärliteratur zum Text genannt; vgl. ferner AUB 480-483, TOu II 81f. und CS 295-298.

2. Ch. H. Bowmann - R.B. Coote, *UF* 12, 1980, 135.

3. D. Pardee (CS 295).

4. D.W. Young, *UF* 9, 1977, 291.

5. I. Kottsieper, *UF* 16, 1984, 110.

6. M. Dietrich - O. Loretz (StUT I 382).

7. Zur Frage, welche Gottheit sich hinter dieser Bezeichnung verbirgt, siehe Dietrich - Loretz (StUT I 390-392).

unschädlich machen. Keine der in Z. 2-56 angesprochenen Gottheiten verschafft Abhilfe. Erst der letzte Gott, Ḥōrānu, handelt der Bitte entsprechend und beseitigt das Gift auf rituelle Art und Weise (Z. 57-69). Demgegenüber gehen die zuvor genannten Gottheiten alle nach dem gleichen Schema vor: Sie geben der Schlange zu essen (*yšlhm*), stellen einen Stuhl hin (*y°db ksa*) und setzen sich (*w ytb*). Dieses Vorgehen erweist sich als völlig wirkungslos.

1.2 Noch vor der Erwähnung der Fütterung der Schlange begegnet jeweils die Wortfolge *hlm yq nḥš* (Z. 6, 11f., 17, 22f., 28, 33, 38, 43, 48 und 54f.), die in der Forschung ganz unterschiedlich gedeutet wird. Nachfolgend werden einige in der Vergangenheit vorgeschlagene Übersetzungen dieser Wortfolge samt Kontext (*hlm yq nḥš / yšlhm nḥš °qšr / y°db ksa w ytb*) vorgestellt:

M.C. Astour (JNES 27, 1968, 16): "There he shall bind the serpent, shall feed the <serpent>, the scaly, (7) shall set up a chair and sit down." Astour fasst *hlm* als lokales Adverb ("there") auf und verknüpft die Verbalform *y q* im Anschluss an Ch. Virolleaud (*editio princeps*) mit arabisch 'awtaqa, "festbinden" (*√wtq*, IV. Stamm). Er deutet alle Sätze als Teil der Aufforderung und damit der wörtlichen Rede der *um pḥl pḥt* und nicht als Schilderung der Handlung der jeweils angesprochenen Gottheit. Alle darin beschriebenen Handlungen sind s.E. im Sinne einer typischen Vorgehensweise eines Schlangenbeschwörers vor einem Publikum zu verstehen. Zu "He binds the serpent" kommentiert er: "'Binding' hardly refers here to 'the rather ingenious and harmless method of physical restraint, which involves the binding of a cobra's tail to its basket': . . . Rather, it is used with the same meaning as *kašāru* 'to bind' in Babylonian magical texts where it expresses the idea of 'bewitchment'." (ebd. S. 18). Das Füttern versteht Astour "as one of the methods of exhausting the snake's venom supply" (S. 19). Dass sich der Beschwörer am Ende auf einen Stuhl setze, geschehe "apparently in order to impress the viewers with his feeling of complete security, facing the snake in a position from which he cannot jump aside if the snake suddenly strikes." (S. 19).

I. Kottsieper (UF 16, 1984, 100): "Siehe! Er hebe die Schlange hoch! Er füttere die schuppige (Schlange)! Er bereite einen Stuhl und setze sich!" - *hlm* wird hier als demonstratives Adverb ("siehe") verstanden, und die Verbalform *yq* von einer Wurzel *√tgy* (D) "erhöhen" abgeleitet (vgl. akk. *šaḡū* D). Kottsieper versteht ebenfalls alle Sätze als Teil der wörtlichen Rede.

A. Caquot (TOu II, 84f.): "... / Que, *sur-le-champ*, on lie le serpent / qu'on gave le serpent venant du muer." (Mais le dieu) dispose un trône et s'assied." Auch Caquot deutet *hlm* als Adverb, postuliert allerdings anstelle von "ici" seiner Ansicht nach die Grundbedeutung der Partikel (s. ebd. Anm. 260) eine Sonderbedeutung *sur-le-champ* (= sofort, sogleich). Das Verb *yq* wird im Anschluss an Virolleaud und Astour mit arabisch 'awtaqa verknüpft (s. ebd. Anm. 261). Die ersten beiden Sätze werden als Teil der Aufforderung (d.h. der wörtlichen Rede) verstanden, der letzte als Schilderung der Handlung der Gottheit.

D. Pardee (CS 295): "Then he binds the serpent, feeds the <scaly>⁸ serpent, draws up a chair and sits." Pardee deutet somit alle zitierten Sätze als Schilderung der Handlung der Gottheit. *hlm* gilt als Adverb ("then"). *yq* wird ebenfalls mit arabisch *√wtq* verknüpft. Wie schon Astour, so versteht auch Pardee alle zitierten Sätze als typische Vorgehensweisen eines Schlangenbeschwörers. In Anm. 8 (S. 296) bietet er dazu folgende Erklärung: "... each of the first eleven deities is depicted as a simple snake charmer, capable of dealing with only a limited number of serpents, while Ḥōrānu acts on a grand scale, dissipating the venom in its entirety."

8. In Z. 6 hat der Schreiber wohl versehentlich anstelle von *nḥš °qšr* nur *°qšr* geschrieben.

M. Dietrich - O. Loretz (StUT I 303.326): "Aber siehe da, er stärkte die Schlange, fütterte die gehäutete Schlange. Er bereitete einen Stuhl und setzte sich." *hlm* wird hier mit "aber siehe da" übersetzt; *yṯq* wird im Sinne von "stärken" gedeutet und mit arabisch \sqrt{wtq} einerseits und akkadisch *wasāqu* ("stärken" oder "aufrichten"?) andererseits verknüpft (S. 328).⁹ Die beigelegte Interpretation lautet: "Im Gegensatz zu . . . Ḥorōn . . . geben sich die vorher um Hilfe angegangenen Gottheiten gegenüber der Schlange freundlich. Sie pflegen sie und vermehren so das gefährliche Gift." (S. 327).

Abschließend sei erwähnt, dass auch die Autoren von DLU (S. 547a) *yṯq* mit arabisch \sqrt{wtq} verknüpfen und wenn auch mit Fragezeichen mit "ligar, atar" wiedergeben: "entonces liga (?) a la serpiente".

1.3 Den Interpretationen von Pardee und Dietrich-Loretz ist gewiss darin zu folgen, dass der ganze mit *hlm* eingeführte Textabschnitt nicht mehr Teil der Handlungsaufforderung ist, sondern die Reaktion der jeweils angesprochenen Gottheit beschreibt. Es ist nämlich zu erwarten, dass die Überleitung von der Handlungsaufforderung hin zur Ausführung mittels einer Partikel erfolgt, und *hlm* ist die einzige Partikel im betreffenden Kontext, die dazu dienen könnte.

hlm begegnet außerhalb von KTU 1.100 noch viermal im Ugaritischen. Ein Blick auf diese Belege lehrt, dass *hlm* dort sehr wahrscheinlich nicht als Adverb, sondern als temporale Konjunktion im Sinne von "sobald als" bzw. "kaum dass" fungiert. Da die betreffenden Belege in UG S. 797 (§ 83.213) zusammengestellt wurden, mögen hier zwei Beispiele genügen:

– *hlm ḥnt tḫ ilm / bh pḥnm tṯt* "Sobald Anatu die Götter erblickte, schlotterten bei ihr die Beine . . ." (KTU 1.3:III:32f.);

– *hlm ilm tḫhm / tḫn mlak ym / ḥdt tṯt [nhr] / tḫly ilm rišthm . . .* "Sobald die Götter sie erblickten, (sie) die Boten Yammu erblickten, die Gesandtschaft des Richters [Naharu], (da) senkten¹⁰ die Götter ihrer Häupter . . ." (KTU 1.2:I:21-23).

Zwar dürfte *hlm* etymologisch mit dem demonstrativen Adverb *hl* "siehe!" (UG S. 750 [§ 81.4]) zu verknüpfen sein, doch handelt es sich dabei um ein eigenständiges Lexem und nicht einfach nur um das Adverb *hl* mit enklitischem *-m* (so DLU 164f.). Es liegt deshalb nahe, *hlm* auch in KTU 1.100 als Konjunktion zu deuten. Auf dieser Basis erhält man für KTU 1.100:6-7 (und Parallelen) folgende provisorische Übersetzung: "Sobald . . ., fütterte er (d.h. der Gott NN) die schuppige Schlange; er stellte einen Stuhl hin und setzte sich".

1.4 Wie schon erwähnt, wird auch die auf *hlm* folgende Verbalform *yṯq* unterschiedlich gedeutet (vgl. StUT I 328). Verbreitet ist (a) die Verknüpfung mit arabisch \sqrt{wtq} (entweder "festmachen, festbinden" oder "stärken"). Vorgeschlagen wurde daneben aber auch (b) eine Deutung entsprechend akkadisch *šūqqū* "erhöhen", (c) eine Deutung entsprechend der hebräischen Wurzel $\sqrt{šq}$, die nach HAL 1519 "anstürmen, überfallen" bedeutet (D.W. Young, UF 11, 1979, S. 843 ["lo, the serpent forages(?)"] und S. 845) und (d) eine Ableitung von der semitischen Wurzel $\sqrt{šqy}$ "zu trinken geben" (siehe DLU 547, sub *y- -q*).

Keiner dieser etymologischen Vorschläge ist jedoch frei von Problemen: Der Vorschlag (d) kommt nicht in Betracht, weil die betreffende Wurzel im Ugaritischen mit <š> geschrieben wird (man erwartet also **yšq/yšqy* bzw. **yššq/yššqy*). Gegen (c) lässt sich einwenden, dass bei dieser Lösung ein Präpositionalausdruck zu erwarten wäre ("hereinbrechen über . . ."). Unklar ist auch, ob hebräischem $\sqrt{šq}$ wirklich semitisches /t/ zugrunde liegt. Die Lösung (b) ist unwahrscheinlich, weil eine westsemitische Entsprechung zu akkadisch *šaqū* "hoch sein" überhaupt nicht nachzuweisen ist. Aber auch der weithin

9. Diese Deutung findet sich auch in UG S. 635: "stärken, aufrichten".

10. In UG S. 797 findet sich versehentlich die Übersetzung: "(da) erhoben die Götter ihre Häupter".

akzeptierte Vorschlag (a) ist nicht unproblematisch. Die Grundbedeutung der arabisch und sabäisch bezeugten Wurzel \sqrt{wtq} ist "fest, sicher, gewiss sein" (so arabisch *waṭuqa* I.); davon abgeleitet ist die Nuance "vertrauen" < "sich an jem./etwas festmachen" (so arabisch *waṭiqa* I. und sabäisch *wtq* I.). Die Nuancen "fest machen, fest binden, befestigen" sind nur in abgeleiteten Stämmen des Arabischen (II. und IV. Stamm) belegt, während sabäisch \sqrt{wtq} im Kausativstamm (*hwtq*) "Garantie leisten, bürgen" bedeutet.¹¹ Es ist deshalb keineswegs so naheliegend anzunehmen, dass das Ugaritische ein Verb \sqrt{wtq} kannte, das im Grundstamm – *ytq* kann nur Grundstamm sein – genau die Bedeutung "fest machen, fest binden" besitzt, die sich nur in abgeleiteten Stämmen des Arabischen findet. Der gleiche Einwand lässt sich schließlich auch gegen den Vorschlag von Dietrich-Loretz (StUT I) erheben, ugaritisch *ytq* (Grundstamm) auf der Basis von arabisch \sqrt{wtq} (II. "fest, solid machen, stärken") im Sinne von "(mit Speise) stärken" zu deuten. Dietrich-Loretz verweisen zwar zusätzlich auf jungbabylonisch-akkadisches (*w*)*asāqu* mit der unsicheren Bedeutung "stärken" oder "aufrichten", doch kennt nur das AHW. (S. 1474a) ein Verb (*w*)*asāqu* mit der genannten Bedeutung; CAD und CDA führen kein entsprechendes Lexem auf.

1.5 Aufgrund der genannten Probleme ist es angebracht, nach einer neuen Deutung der ugaritischen Verbalform *ytq* Ausschau zu halten. Aus semantischer Sicht – im Kontext ist von einer Schlange die Rede – kommt hier m.E. das altäthiopisch bezeugte Verb *wasāqa* (auch: *wassaqa* und *waśāqa*) in Betracht: "bend (a bow), shoot (from a bow)"; "stretch, pull, straighten up".¹² Ein solches Verb könnte exakt die Bewegungsart einer sich rasch zum Angriff aufrichtenden, emporschnellenden Giftschlange bezeichnen (vgl. besonders die Nuancen "stretch, straighten up" von *wasāqa*). Leider ist die Etymologie von *wasāqa* unsicher (vgl. CDG S. 620a mit einer möglichen Tigre-Entsprechung). Auch der Versuch W. von Sodens, *wasāqa* mit dem unsicheren akkadischen Verb *wasāqu* (laut AHW. 1474a: "etwa 'stärken' od. 'aufrichten'") zu verknüpfen, ist in diesem Zusammenhang wenig hilfreich. Es bleibt aber festzuhalten, dass altäthiopisch *wasāqa/waśāqa* formal sehr wohl von einer semitischen Wurzel \sqrt{wtq} hergeleitet werden kann, auf die auch die ugaritische Form *ytq* zurückgehen kann. Die beschränkte Verbreitung der Wurzel im Semitischen könnte durch ihre spezielle Bedeutung begründet sein.

Eine Verknüpfung der ugaritischen Form *ytq* (KTU 1.100:6 und Parallelstellen) mit dieser Wurzel ist freilich nur dann sinnvoll, wenn man die Schlange selbst als Subjekt dieser Verbalform betrachtet. Bisherige Deutungen gingen in der Regel davon aus, dass die jeweils angesprochene Gottheit Subjekt von *ytq* ist, da die darauf folgende Verbalform *yšlḥm* nur auf die Gottheit und nicht auf die Schlange bezogen werden kann. Man betrachtete also den Satz *hlm ytq nḥš* allgemein als syntaktische und weitgehend auch als inhaltliche Parallele zum folgenden Satz *yšlḥm nḥš °qšr*. Sollte aber die oben genannte neue Deutung von *hlm* als Konjunktion ("sobald als") zutreffen, wäre diese Annahme aufzugeben.

1.6 Auf der Basis der neuen Deutung von *hlm* als Konjunktion und der oben vorgeschlagenen etymologischen Anknüpfung der Verbalform *ytq* mit altäthiopisch *wasāqa* ergibt sich für den mehrfach in KTU 1.100 bezeugten Textabschnitt *hlm ytq nḥš / yšlḥm nḥš °qšr / y°db ksa w yṭb* folgende neue Übersetzung:

"Sobald die Schlange emporschnellte, fütterte [der Gott NN] die schuppige Schlange. Er stellte einen Stuhl hin und setzte sich nieder (ohne irgendwelche weiteren Schritte zu unternehmen)."

Gemäß dieser Interpretation haben die in KTU 1.100:1-60 gegen die Schlange um Hilfe angerufenen Götter die Schlange nicht "gebunden", ja sich nicht einmal als gewöhnliche Schlangenbeschwörer betätigt.

11. Für die Angaben zu sabäisch \sqrt{wtq} siehe SD 166.

12. CDG 620a; vgl. DL 903 ("tendere arcum, imponere nervo sagittam").

Sie hatten nur das egoistische Interesse, von der Schlange in Ruhe gelassen zu werden, und fütterten die Schlange zu diesem Zweck. Die Fütterung der Schlange beseitigte aber natürlich die Bedrohung der *um p̄hl p̄hlt* bzw. ihres Nachwuchses durch das Schlangengift nicht, sie erwies sich vielmehr als kontraproduktiv.

2 *Yarihu* als Knochenvertilger (KTU 1.114:4b-6a)

2.1 Der inhaltlich ganz außergewöhnliche Text KTU 1.114 (RS 24.258) wurde kürzlich von M. Dietrich und O. Loretz umfassend neu bearbeitet und dabei gattungsmäßig als "Mythos mit medizinisch-therapeutischer Anweisung" charakterisiert (StUT I 403-523). Auch er enthält noch eine Reihe von Stellen mit sehr unsicherer Interpretation. Hierzu zählt zweifellos der Wortlaut der Zeilen 4b-6a: *y^cdb . yrh* (5) *gbh . km . k[l]b . yqtqt . tht* (6) *tlhnt*.

Dieser Passus folgt im Text der Schilderung, wonach die von Ilu zum Mahl geladenen Götter Fleisch essen und sich bis zum Rausch mit Wein betrinken. Dietrich - Loretz (StUT I 411.426) teilen ihn kolometrisch wie folgt auf und bieten die nachstehende Übersetzung:

"*Yarihu* richtete sein Rückenstück her wie ein Hund,
zerriß es unter den Tischen."

Zahlreiche Autoren gehen von einer anderen kolometrischen Einteilung aus und ziehen den Ausdruck *km k[l]b* zum zweiten Kolon. Wieder andere nehmen ein Trikolon an (*y^cdb . yrh gbh / km k[l]b yqtqt / tht tlhnt*) oder betrachten *tht tlhnt* überhaupt als Teil der folgenden Texteinheit (*tht tlhnt il d y^cnn / y^cdb lhm lh*).

2.2 Die im Laufe der Forschungsgeschichte vorgeschlagenen Übersetzungen, von denen die wichtigsten in StUT I 427-429 (vgl. auch ebd. S. 432-435) vorgestellt werden, fallen höchst unterschiedlich aus. Die Mehrzahl der Autoren geht aber - wie Dietrich und Loretz (StUT I) - von folgenden zwei Grundüberlegungen aus: (a) $\sqrt{y^c db} + gbh$ meine, dass sich *Yarihu* vom Fleisch des geschlachteten Tieres ein Rückenstück nimmt, konkret (für sich) "herrichtet" bzw. "bereitet". (b) Die Verbalwurzel \sqrt{yqtqt} beschreibe die Art und Weise, wie *Yarihu* sein Fleischstück unter den Tischen einem Hund gleich in Stücke reiße bzw. daran zerre.¹³

Die Deutung (a) wirft jedoch drei Probleme auf: Erstens stört dabei das Pronominalsuffix *-h* in der Form *gbh*, das in der Regel auf *Yarihu* bezogen wird: "*Yarihu* richtete sich *sein* Rückenstück her" (oder ähnlich). Einige Autoren lassen das Suffix deshalb auch einfach unübersetzt¹⁴ oder sie beziehen es auf das geschlachtete Tier ("dessen Rückenstück")¹⁵, von dem aber freilich in den Zeilen zuvor nicht die Rede war. Zweitens stellt sich das gravierende Problem, dass $\sqrt{y^c db}$ nach Ausweis anderer Belegstellen schwerlich soviel wie "(Fleisch) für sich herrichten", "für sich hinlegen", "sich nehmen" oder "(das Fleisch wie ein Hund) zurichten" bedeutet. Die Grundbedeutung von $\sqrt{y^c db}$ dürfte, wie im folgenden Abschnitt (2.3) nachgewiesen wird, vielmehr als "hinstellen, hinlegen" zu bestimmen zu sein (vgl. Dietrich-Loretz StUT I 432: "geben, nieder/hinlegen, zubereiten").¹⁶ Hinzu kommt schließlich als Drittes ein

13. Eine ganz andere, rätselhafte Interpretationsrichtung hat D. Pardee (Les textes para-mythologiques de la 24e Campagne [1961], [RSOu 4], Paris 1988, 22) vorgegeben, indem er den Text wie folgt übersetzt: "*Yarihu* (se) prépare (5) sa coupe;/ Comme un chien il (la) remplit / Sous (6) les tables." Welche besondere Beziehung zwischen Hund und Trinkbecher bestehen sollte, ist inhaltlich nicht nachzuvollziehen.

14. Z.B. A. Caquot, TOu II 74: "*Yarikh* se sert un (morceau d') échine".

15. Z.B. J.C. de Moor, ARTU 135: "*Yarikhu* put down its saddle-meat".

16. Das lässt sich im Übrigen auch aus den anderen Belegen dieses Verbs im vorliegenden Text ablesen (Z. 6f. und 10f.), die unten (Abschnitt 2.3) übersetzt werden.

inhaltliches Problem: Es ist vom Textverlauf her wenig wahrscheinlich, dass sich Yariḫu bereits ein ordentliches Stück Fleisch verschafft hat; als er unter den Tisch kriecht, weil er im Folgenden wie ein hungriger Hund bei diversen Göttern um Speisereste betteln muss.

Die Deutung (b), wonach das Verb *qtqt* zum Ausdruck bringe, dass Yariḫu sein Fleischstück wie ein Hund in Stücke reißt oder daran zerrt, ist ebenfalls nicht unproblematisch. Zwar lässt sich die für \sqrt{qtqt} postulierte Bedeudeutung "(zer)reißen" (oder ähnlich) etymologisch unter Verweis auf arabisches \sqrt{qtqt} "herausreißen, entwurzeln" einigermaßen rechtfertigen, doch würde man dann im ugaritischen Text einen Objektsausdruck erwarten. Tatsächlich sind die Anhänger dieser Deutung gezwungen, stillschweigend einen Personalpronomen einzuflechten, um eine verständliche Übersetzung zu erhalten, z.B. "Yariḫu . . . zerriß es unter den Tischen" (StUT I 411), "like [] he tore it out" (ARTU 135) oder "Comme [*un chien*] il le traîne sous les tables" (TOu II 74).

2.3 Eine sichere Deutung des Satzes $y^{\circ}db yrḫ gbh$ (KTU 1.114:4f.) lässt sich m.E. nur erzielen, wenn man zuvor die Verwendungsweisen und die Bedeutungspalette der Verbalwurzel \sqrt{db} im Ugaritischen näher definiert. Zu diesem Zweck werden im Folgenden alle signifikanten Belege von \sqrt{db} (ausgenommen KTU 1.114:4) mit Kontext aufgelistet und übersetzt:

– *št gphm dt ksp / dt yrq nqbnm / °db gpn atnh* "Er legte (dem Esel) das Sattelgeschirr / die Satteldecken aus Silber an/auf, die Sattelriemen aus gelbem (Gold); er legte das Sattelgeschirr / die Satteldecken ihrer Eselin an/auf" KTU 1.4.IV:10-12, weitgehend parallel Z. 5-7 (\sqrt{db} wird hier synonym zu $\sqrt{šyt}$ "legen" gebraucht.)

– $^{\circ}db ksu w yttb / l ymn aliyn b^{\circ}l$ "Es wurde ein Thronsessel aufgestellt, und er wurde zur Rechten des hochmächtigen Ba^olu gesetzt" 1.4.V:46-48.

– $^{\circ}dbt bhth b^{\circ}l y^{\circ}db / hd^{\circ}db^{\circ}dbt hklh$ "Das Mobiliar[?] seines Gebäudes stellte Ba^olu auf; Haddu stellte das Mobiliar[?] seines Palastes auf"¹⁷ 1.4.VI:38-40.

– *al y^odbkm k imr b ph* "(Nähert euch nicht dem Sohn Ilus, Mōtu,) auf dass er euch nicht wie ein Lamm in seinen Mund steckt . . . !" 1.4.VIII:17f.; ähnlich 1.6.II:22.

– *dq anm l yrz / °m b^ol l y^odb mrḫ . . .* "Einer der schwach ist an Kräften kann (mit Ba lu) im Lauf nicht mithalten, er kann die Lanze nicht gegen[?] Ba^olu richten? . . ." 1.6.I:50f.

– *yrd krt l ggt / °db akl l qryt / ḫtt l bt ḫbr* "Keret stieg herab vom Dach, um Getreide für die Stadt hinzulegen / bereitzustellen¹⁸, Weizen für Bêt-Ḫubur" 1.14.IV:8-10 // 1.14.II:26-29.

– $^{\circ}db imr b pḫd / l npš ktr w ḫss / l brlt hyn d ḫrš ydm$ "Sie stellte hin / tischte auf ein Lamm aus der Jungtierherde für den Appetit des Kôṭaru-wa-Ḫasīsu, für den Hunger des Hayyānu, des (Gottes) mit den geschickten Händen" 1.17.V:22-24 // 1.17.V:16-19. (Viele Autoren übersetzen \sqrt{db} hier mit "zubereiten" im Sinne von kochen bzw. braten.)

– *abr ymgy ktr w ḫss / bd dnll ytnn qšt / l brkh y^odb qšt* "Nachdem Kôṭaru-wa-Ḫasīsu eingetroffen war, gab er dem Dūni'ilu den Bogen in die Hände, stellte / lehnte das 'Krummholz' / die Pfeile¹⁹ an seine Knie" 1.17.V:26-28

17. Als Grundbedeutung von $^{\circ}dbt$ nehme ich "Dinge, die man (in einem Haus) aufstellt" an. Gemeint dürfte auf jeden Fall sein, dass Ba^olu diverse Einrichtungsgegenstände in seinen im Rohbau fertigen aber im Innern noch leeren Palast stellt.

18. Der genaue Sinn von $^{\circ}db$ bleibt hier unklar. Möglicherweise beschreibt es einen bestimmten Arbeitsgang, dem das aus dem Speicher geholte Getreide unterzogen wird, bevor es gemahlen wird und der eigentliche Backvorgang beginnen kann. Vielleicht wird das Getreide noch einmal zum Trocknen (in der Sonne) ausgelegt. Ein "Zubereiten" des Getreides kann nicht gemeint sein, da erst danach vom Brot-Backen die Rede ist.

19. Vgl. zu *qšt* die Diskussion in UG S. 166.

– *bn nšrm arhp an[k] / l aqht °dbk / hlmn tnm qdqd / tlt id °l udn* (°Anatu zu Yaṭipānu:) “Zwischen den Adlern werde i[ch] fliegen; auf Aqhatu werde ich dich niedersetzen. Schlage ihn (dann) zweimal auf den Schädel, dreimal auf das Ohr!” 1.18:IV:21-23 // Z. 31-34.

– °db *uhry mṭ ydh* “Er stellte das Ende²⁰ seines Handstockes (auf den Boden) nieder (und marschierte los) “ 1.19:III:49 // III:56 // IV:7

– *šu °db l špš rbt . . .* “Auf! Stellt euch²¹ hin vor²² der Herrin Šapšu . . . “ 1.23:54

– *w ndd hlzr l <hlg>zr / y°db u ymn u šmal b phm* “Und es stand(en) da ‘Schwein’²³ um ‘Schwein’²⁴, wobei die beiden mal rechts und mal links (Vögel und Fische) in ihre Mäuler steckten” 1.23:63f.

– *dqtm w ynt qrt y°db l °nt* (Text teilweise ergänzt) “Zwei Flachbrote²⁰ und eine Stadtaube werden für °Anatu (als Opfergaben) hingelegt” 1.41:9f. // 1.87:11f.

– *w ksp y°db x[]* “und (das) Silber wird (als Weihgabe) hingelegt . . . “ 1.50:11

– *y°db ksa w ytb* “Er stellte einen Stuhl hin und setzte sich” 1.100:7 (und öfter)

– *b°dh bhtm sgrt / b°dh °dbt tlt* “Hinter ihm/sich verschloss sie das Haus, hinter ihm/sich legte sie auf / schob sie vor den Bronze-Riegel” 1.100:70f.

– *il d yf°nn y°db lhm lh* “(Jeder) Gott, der ihn kannte, legte ihm Brot/Speise hin” 1.114:6f.

– *°ttrt t°db nšb lh w °nt ktp* “Attartu legte ihm ein nšb-Fleischstück hin und °Anatu ein Schulterstück” 1.114:10f.²⁵

Aus dieser Auflistung, in der alle Belegstellen außer KTU 1.114:4, 4.631:13.19²¹ und Stellen mit abgebrochenen Kontexten (1.1:II:10.11, 1.1:III:9, 1.176:10) erfasst sind, geht trotz einiger Unsicherheiten im Detail klar hervor, dass die Grundbedeutung von $\sqrt{°db}$ als “(hin)stellen, (hin)legen, (hinein)stecken” zu bestimmen ist. Demgegenüber lassen sich die in fast allen bisherigen lexikographischen Nachschlagewerken –einschließlich UT Nr. 1818²², DLU 72b²³ und StUT I 432²⁴– angeführten Nuancen “(vor)bereiten, (Speisen) zubereiten” oder “machen” textlich nicht erhärten; für eine speziell im Hinblick auf KTU 1.114:4 geforderte Nuance “für sich herrichten, sich nehmen” fehlt überhaupt jegliche Grundlage. Die verbreitete Annahme einer Nuance “zubereiten” für $\sqrt{°db}$ beruht auf einem falschen Verständnis von Textstellen wie KTU 1.17:V:16-19.22-24 oder 1.41:9f. // 1.87:11f., wo in Wirklichkeit von einem Auftischen von Speisen und nicht von einer Zubereitung der Speisen die Rede ist. Ohnehin ist es von vornherein unwahrscheinlich, dass ein und dasselbe Verb zugleich die Bedeutung “stellen, legen” und die Nuance “Speisen zubereiten (d.h. braten bzw. kochen)” besitzen kann.²⁵

2.4 Ausgehend von der Überlegung, dass $\sqrt{°db}$ im Ugaritischen ungefähr “stellen, legen” und nicht etwa “zubereiten” bedeutet, dass ferner *gb* “Rücken” meint und schließlich unter Berücksichtigung des Pronominalsuffixes in der Wortform *gbh*, ist *y°db yrḥ gbh* (KTU 1.114:4f.) m.E. ganz anders zu übersetzen, als es in den letzten Jahrzehnten üblich war. Die Grundübersetzung sollte folgendermaßen lauten: “Yariḥu stellte seinen Rücken auf” (alternativ: “Yariḥu legte seinen Rücken hin / flach”). Damit kann kaum etwas anderes gemeint sein, als dass Yariḥu seinen eigenen Rücken krumm macht, zu Boden geht und sich wie ein Tier auf allen Vieren bewegt.²⁶

20. Die in den Ritualtexten häufigen Begriffe *dqt* und *gdlt* bezeichnen wahrscheinlich dünne und dicke Opferbrote. Eine ausführliche Begründung dafür liefert der vorliegende Verfasser in einem separaten Beitrag (UF 33, 2001).

21. Wortlaut: *šd PN °db* “Feld des PN: °db”.

22. “To make, prepare, set”; vgl. F. Renfroe, *AULS* 20: “put, place, prepare, make”.

23. “1) poner, colocar, dejar, meter; 2) preparar, disponer”.

24. “Geben, nieder/hinlegen, zubereiten”.

25. Zur Etymologie von ugaritisch *°db* (sabäisch $\sqrt{°db}$ und hebräisch $\sqrt{°zb}$ II) vgl. F. Renfroe, *AULS* 20f.

26. Eine Alternative käme nur dann in Betracht, wenn das Lexem *gb* anders zu übersetzen wäre und beispielsweise ein Gewand bezeichnen würde (vgl. arabisch *ḡubba^m*, ein langes Obergewand), das Yariḥu “ablegt” (*y°db*), um dann (fast) nackt wie ein wildes Tier unter den Tischen zu verschwinden.

Ich gehe davon aus, dass die Wortfolge *km k[l]b* "wie ein Hund" syntaktisch eher zum folgenden als zu diesem Satz gehört. Im anderen Fall wäre zu übersetzen: "Yariḥ stellte seinen Rücken auf wie ein Hund".²⁷ Eine sichere Entscheidung lässt sich hier nicht fällen. Sinngemäß dürfte *km k[l]b* ohnedies auf beide Sätze zu beziehen sein.

2.5 Da *y^cdb yrḥ gbh* nicht "Yariḥ richtete sein Rückenstück her" meinen kann, muss für den Folgesatz *km k[l]b yqtqt tḥt tḥnt* (KTU 1.114:5f.) eine neue Deutung gefunden werden. Die verbreitete Übersetzung "wie ein Hund zerriss er (es, sc. sein Fleischstück) unter den Tischen" ist auf dieser Basis nicht mehr möglich.

Eine neue Interpretationsrichtung bahnt sich an, wenn man ugaritisch *√qtqt* nicht wie bisher mit arabisch *√tqtq*, sondern mit arabisch *√qsqs* bzw. *√qss* verknüpft. Sowohl für arabisch *√qsqs* wie auch für *√qss* lässt sich die Bedeutung "den Knochen abnagen u. aussaugen" nachweisen (Wahrm. II, 487b und 489a). BK (737b, sub *qasqasa*) beschreibt diese Nuance wie folgt: "Ronger un os, c.-à-d. enlever la viande qui est dessus et extraire la moelle qui est dedans" (ähnlich ebd. S. 734a, sub *qassa*). Auch Lane (S. 2521a, zu *qasqasahū* bzw. *qasqasa l-ʿazma*) führt diese Bedeutung an, wobei zugleich der Versuch unternommen wird, diese Bedeutung semantisch von der postulierten Grundbedeutung der Wurzel *√qss*, "suchen, wünschen, erstreben", abzuleiten: "He sought, or sought repeatedly, or by degrees and leisurely, or repeatedly and by degrees and leisurely, after the meat that was upon the bone, so as not to leave any of it [...] or he ate the flesh that was upon the bone, and extracted its marrow". Die semantische Verknüpfung von "(genau) suchen" und "Knochen absuchen / abnagen" ist möglich, aber nicht zwingend. Man beachte, dass das Arabische laut BK 737b auch ein Lexem *qasqas* "Lion" (Löwe) kennt und dass im Jemenitisch-Arabischen *gusgusī* (geschrieben: *qusqusī*) "little dog" bedeutet (Pimenta 398a). Die Wurzel *√qsqs* könnte demnach genau die Art und Weise beschreiben, wie Hunde, Löwen oder andere Raubtiere Knochen abnagen bzw. ganz auffressen.

Es versteht sich von selbst, dass die Bedeutung "(Fleisch von den) Knochen abnagen", die man durch eine Verknüpfung von ugaritisch *√qtqt* und arabisch *√qsqs* erhält, hervorragend in den Kontext von KTU 1.114:4ff. passen würde, der eindeutig und drastisch davon erzählt, dass sich Yariḥ wie ein Hund verhält. Und auch die von Lane für *√qss* anvisierte Grundbedeutung "ständig / gemächlich / genau alles absuchen (z.B. nach Essbarem)" ergäbe einen guten Sinn. Das Problem der inkorrekten Konsonantenentsprechung arabisch /s/ (wohl semitisch /s¹/) vs. ugaritisch /t/ ist nicht sehr gravierend. Wie aus UG 108-111 hervorgeht, gibt es mehrere andere Kandidaten für diese Lautentsprechung.

Somit ergeben sich für *km k[l]b yqtqt tḥt tḥnt* zwei mögliche Übersetzungen: (a) "Wie ein H[un]d nagte er unter den Tischen die Knochen ab", oder (b) m.E. weniger wahrscheinlich "Wie ein H[un]d suchte er unter den Tischen (nach Speiseresten) herum".

2.6 Interpretiert man ugaritisch *yqtqt* (KTU 1.114:5) auf diese Weise und leitet man *√qtqt* von arabisch *√qsqs* ab, dann stellt sich auch die Frage neu, ob die in KTU 1.2:IV:27 bezeugte Form *yqt* wirklich, wie

27. Eine ähnliche Deutung hat bereits vor Jahrzehnten S.E. Loewenstamm vorgeschlagen ("A Didactic Ugaritic Drinkers' Burlesque", in: ders., *Comparative Studies in Biblical and Ancient Oriental Literatures* [AOAT 204], 369-381 = "Eine lehrhafte ugaritische Trinkburleske", *UF* 1, 1969, 71-77): "The subject of the sentence might be the moongod *yrḥ* of whom it is said that he made his back (cf. Hebrew *gb*) like a . . . [. . .]. We assume that the drunken moongod bends his back like a dog and crawls on all fours under the tables" (AOAT 204, 373f.). Loewenstamms Deutung wurde in der jüngeren Forschungsgeschichte offenbar nicht wieder aufgegriffen. Eine vergleichbare Deutung findet sich neuerdings auch bei J.L. McLaughlin, *The Marzēah in the Prophetic Literature* (VTS 56), Leiden/Boston/Köln 2002, 25: "Yariḥ arched his back like a god"; vgl. Ebd. Anm. 64: This extrapolation from the root meaning of *ʿdb* as 'make, prepare, set, do' is called for by Yariḥ's canine activity".

bisher üblich, etymologisch mit arabisch \sqrt{qt} zu verknüpfen und sinngemäß mit “(nieder)reißen, zerren, schleifen” zu übersetzen ist.²⁸ Kontextuell ist eine solche Deutung keineswegs zwingend, zumal die unmittelbar folgende Verbalform, $yšt$, unklar ist: $yqt b^l w yšt ym / ykly tpt nhr$ “Ba^olu zerrte? (an Yammu), er . . . den Yammu; er vernichtete den Herrscher Naharu”. Sollte ugaritisch \sqrt{qtqt} mit arabisch \sqrt{qsqs} zu verbinden sein, könnte auch ugaritisch \sqrt{qt} mit arabisch \sqrt{qss} (“suchen, erstreben, verfolgen”) zu verbinden sein. Auf dieser Basis ist für KTU 1.2:IV:27 folgende neue Deutung in Erwägung zu ziehen: $yqt b^l w yšt ym / ykly tpt nhr$ “Ba^olu machte sich daran, den Yammu in Stücke zu reißen²⁹, den Herrscher Naharu zu vernichten”. Diese Interpretation ist insofern verlockend, als Ba^olu sein Vorhaben, Yammu zu töten, infolge der Intervention von ^oAttartu ganz offensichtlich nicht in die Tat umsetzt.

2.7 Zusammenfassend wird hier für folgende neue Übersetzung von KTU 1.114:4b-6a plädiert:

$y^c db yrh gbh$ “Yarihu stellte seinen Rücken auf (und ging auf allen Vieren umher);
 $km k[l]b yqtqt tht thnt$ wie ein H[un]d nagte er unter den Tischen an den Knochen.“

Diese Interpretation setzt voraus, dass die Götter beim Verzehr des Schlachttieres Knochen und sonstige Speisereste einfach auf den Boden, d.h. unter den Tisch, warfen.

Literarische Abkürzungen:

- ARTU J.C. de Moor, *An Anthology of Religious Texts from Ugarit* (Religious Texts Translation Series NISABA 16), Leiden [u.a.] 1987.
- AUB M. Dietrich - O. Loretz, *Analytic Ugaritic Bibliography. 1972-1988* (AOAT 20/6), Kevelaer/Neukirchen-Vluyn 1996.
- AULS F. Renfroe, *Arabic-Ugaritic Lexical Studies* (ALASP 5), Münster 1992.
- BK A. de Biberstein Kazimirski, *Dictionnaire arabe-français contenant toutes les racines de la langue arabe*, I-II, Paris 1860.
- CDA J. Black - A. George - N. Postgate, *A Concise Dictionary of Akkadian* (Santag 5), Wiesbaden 1999.
- CDG W. Leslau, *Comparative Dictionary of Ge^oez*, Wiesbaden 1987.
- CS W.W. Hallo (ed.), *The Context of Scripture, Vol I: Canonical Compositions from the Biblical World*, Leiden 1997.
- DL A. Dillmann, *Lexicon Linguae Aethiopicae cum indice latino*, Leipzig 1865 (Reprint Osnabrück 1970).
- DLU G. del Olmo Lete - J. Sanmartín, *Diccionario de la lengua ugarítica*, I-II (Aula Orientalis - Supplementa 7-8), Barcelona 1996/2000.
- HAL L. Köhler - W. Baumgartner, *Hebräisches und aramäisches Lexikon zum Alten Testament*, neu bearbeitet von B. Hartmann - E.Y. Kutscher - J.J. Stamm [u.a.], Leiden³ 1967-1995.
- Lane E.W. Lane, *An Arabic-English Lexicon*, Part I, I-VIII, London /Edinburgh 1863-93.
- Piamenta M. Piamenta, *Dictionary of Post-Classical Yemeni Arabic*, 2 Bde., Leiden 1990/91.
- SD A.F.L. Beeston - M.A. Ghul - W.W. Müller - J. Ryckmans, *Sabaic Dictionary* (English-French-Arabic), Louvain-la-Neuve/Beyrouth 1982.

28. Vgl. DLU 379a, sub $q-t$: G-Stamm (1.2:IV:27): “Arrastrar” (schleifen); R-Stamm (1.114:5): “Arrastrarse” (kriechen).

29. Vgl. arabisch \sqrt{stt} “trennen, auseinander werfen, zerstreuen”.

- StUT I M. Dietrich - O. Loretz, *Studien zu den ugaritischen Texten. I: Mythos und Ritual in KTU 1.12, 1.24, 1.96, 1.100 und 1.114* (AOAT 269/1), Münster 2000.
- TOu II A. Caquot - J.-M. de Tarragon - J.-L. Cunchillos, *Textes ougaritiques, II: Textes religieux* (Caquot). *Les rituels* (de Tarragon). *Correspondance* (Cunchillos), Paris 1989.
- UG J. Tropper, *Ugaritische Grammatik* (AOAT 273), Münster 2000.
- UT C.H. Gordon, *Ugaritic Textbook* (AnOr 38), Rom 1965.
- Wahrm. A. Wahrmund, *Handwörterbuch der neu-arabischen und deutschen Sprache*, I-II, Gießen 1898 (Nachdruck: Graz 1970).